



**Dormitio**   
 Beatae Mariae Virginis

Benediktinerabtei  
 Benedictine Abbey  
 الدير البناكتيني  
 المنزر البندوني

# Rundbrief

## Grußwort des Abtes

Es ist nun endlich so weit. In den nächsten Monaten werden Staub, Schutt und Lärm unsere stetigen Begleiter auf dem Berg Zion sein. Die Generalsanierung unserer Abtei hat begonnen. Besonders haben wir uns darüber gefreut, dass die deutsche Botschafterin in Israel, Frau Dr. Susanne Wasum-Rainer, uns zu Beginn der Arbeiten besucht hat. Bei dieser Gelegenheit hat sie betont, dass die christlichen Kirchen ein integraler und wichtiger Bestandteil der reichen Kultur hier im Heiligen Land sind.



Wir sind als deutschsprachige Benediktiner-gemeinschaft nicht nur eng verbunden mit der Katholischen Kirche in Deutschland, sondern wir sind auch ein Teil der lokalen Kirche hier in Israel und in den Palästinensischen Gebieten. Neben dem Gebet gehört selbstverständlich die Förderung des kulturellen Lebens und der Versöhnung zu unserem Alltag als Christen in Jerusalem und Tabgha.

Diesem Auftrag inmitten einer Baustelle gerecht zu werden ist eine besondere Herausforderung. Doch die aufgestellten Baugerüste und eingerissenen Wände sind zugleich auch Metaphern und ein Ansporn für unseren Aufbruch in die Zukunft und für die Besinnung auf die Frage, wie wir immer wieder neu Gott und den Menschen ganz konkret dienen können. Als Christen haben wir alle, egal ob Priester, Mönch, Mann oder Frau, alt oder jung uns dazu entschieden, uns und unser Handeln jeden Tag neu am Willen Gottes auszurichten – das ist sozusagen unsere alltägliche Baustelle. Dazu bedarf es Ausdauer und Kraft. Doch wir können uns gewiss sein, dass der Heilige Geist, der göttliche Beistand, uns dauerhaft hilft und stärkt.

*In dieser Gewissheit und im Gebet eng mit Ihnen und Euch verbunden  
 grüßen herzlich Abt Bernhard Maria  
 und alle Brüder in Jerusalem und Tabgha*

**Nr. 61**  
**September 2021**

„Rundbrief“ der  
 Benediktiner der Abtei  
 Dormitio in Jerusalem  
 und des Priorats Tabgha

### In dieser Ausgabe

Grußwort von  
 Abt Bernhard Maria

**Dankbare Erwartungshoffnung:** Meditation zu Psalm 65

**Das Heilige Grab in Jerusalem** – Ein Geheimnis des Glaubens

**Gemeindefachentage**  
 in Tabgha

**Generalsanierung der Dormitio** – Stand im September 2021

**Ab durch die Hecke** – Archäologische Ausgrabungen im Garten der Dormitio

Besuchen Sie und besucht Ihr uns per Klick online!



**D**ir ist Schweigen Lobgesang,  
Gott, auf dem Zion,  
dir erfüllt man Gelübde.  
<sup>3</sup>Du erhörst das Bittgebet.  
Alles Fleisch wird zu dir kommen.

<sup>4</sup>Sündenlasten, die mir zu schwer sind,  
unsere Frevel, nur du kannst sie sühnen.

<sup>5</sup>Selig, den du erwählst und in deine Nähe holst,  
in deinen Höfen darf er wohnen.  
Wir wollen uns sättigen am Gut deines Hauses,  
am heiligen Gut deines Tempels.

<sup>6</sup>Furcht gebietende Taten vollbringst du  
und gibst uns Antwort in Gerechtigkeit,  
du Gott unsrer Rettung,  
du Zuversicht aller Enden der Erde  
und der fernsten Gestade.

<sup>7</sup>Du gründest die Berge in deiner Kraft,  
du gürtest dich mit Stärke.

<sup>8</sup>Du stillst das Brausen der Meere,  
das Brausen ihrer Wogen,  
das Tosen der Völker.

## Psalm 65

<sup>9</sup>Alle, die an den Enden der Erde wohnen,  
erschauern vor deinen Zeichen;  
das Kommen des Morgens und des Abends  
erfüllst du mit Jubel.

<sup>10</sup>Du hast für das Land gesorgt,  
es getränkt, es überschüttet mit Reichtum.  
Der Bach Gottes ist voller Wasser,  
gedeihen lässt du ihnen das Korn,  
so lässt du das Land gedeihen.

<sup>11</sup>Du hast seine Furchen getränkt,  
seine Schollen geebnet,  
du machst es weich durch Regen,  
segnest seine Gewächse.

<sup>12</sup>Du hast das Jahr mit deiner Güte gekrönt,  
von Fett triefen deine Spuren.

<sup>13</sup>In der Steppe prangen Auen,  
es gürteten sich die Höhen mit Jubel.

<sup>14</sup>Die Weiden bekleiden sich mit Herden,  
es hüllen sich die Täler in Korn.  
Sie jauchzen, ja, sie singen.



Mit Schweigen beginnt Psalm 65; nicht mit unterlassenem Reden – das würde im hebräischen Text mit einem anderen Wort angezeigt. „Dir ist Schweigen Lobgesang, Gott“ (Vers 2). Das verwendete hebräische Wort **דומיה** steht noch in einem anderen Psalmvers, der uns verdeutlicht, dass dieses Schweigen ein Zustand, hoffnungsvolle Erwartung ist: „Bei Gott allein wird ruhig (**דומיה**) meine Seele, von ihm kommt mir Rettung.“ (Psalm 62,2). Diese innere Ruhe wird in Psalm 65 direkt zusammengefasst in einer Gottesanrede, die zugleich das grundlegende Bekenntnis ist. In der revidierten Einheitsübersetzung wird Vers 3 folgendermaßen auf Deutsch wiedergeben: „Du erhörst das Bittgebet.“ – wörtlich übersetzt steht dort: „Erhörer von Bittgebeten!“

Dieser Erhörungs-gewissheit am Anfang des Psalms folgt ein Text in drei Akten und drei Gottesbildern: Gott vergibt (Verse 4-5), Gott erhält die Schöpfungsordnung (Verse 6-9), Gott, der Regenspender (Verse 10-14). Zuerst begegnet uns in den Worten des Beters Gott als ein dem sündigen Menschen zugewandter in Zion und im Tempel Thronender. Doch dieses Gottesbild ist zu eng und wird durch die folgenden Verse gesprengt. Der Zionsgott der Menschen beherrscht die gesamte Schöpfung.

## Psalm- Meditation

In einer langen Reihe von Partizipien wird seine Macht über die Naturgewalten, über die gesamte Welt beschrieben. Gottes Gewalt, die Ordnung schafft, bietet dann den Hintergrund für sein segenreiches Handeln an der Schöpfung. Gott trinkt das Land und schenkt reiche Fruchtbarkeit: „Du hast das Jahr mit deiner Güte gekrönt, von Fett triefen deine Spuren“ (Vers 12). So wandert der Psalm aus der ummauerten Stadt Zion hinaus auf die Felder und man sieht die durch Gott ermöglichte, reiche Ernte.

Vom Dank für die Vergebungsbereitschaft führt der Psalm zur Horizonterweiterung, bzw. einer Verortung des Menschen in der Schöpfung, die insgesamt von Gottes Gnade reichlich kosten darf. Wie das trockene Land durch den von Gott geschenkten Regen wieder aufblüht, so kann auch der Mensch aus seiner Sünde durch Gottes Vergebung wieder auferstehen und reiche Frucht bringen – in den Worten des Kirchenlehrers Augustinus: „Gott der Herr spricht in deinem Herzen: Ich bin dein Reichtum. Kümmere dich nicht um das, was die Welt verspricht, sondern um das, was der Schöpfer der Welt verheißt“; und vielleicht sollte man noch hinzufügen: Schau auf das, was Gott seiner Schöpfung gibt.





# Das Heilige Grab in Jerusalem — ein Geheimnis des Glaubens

## Auf der Suche nach Verständnis

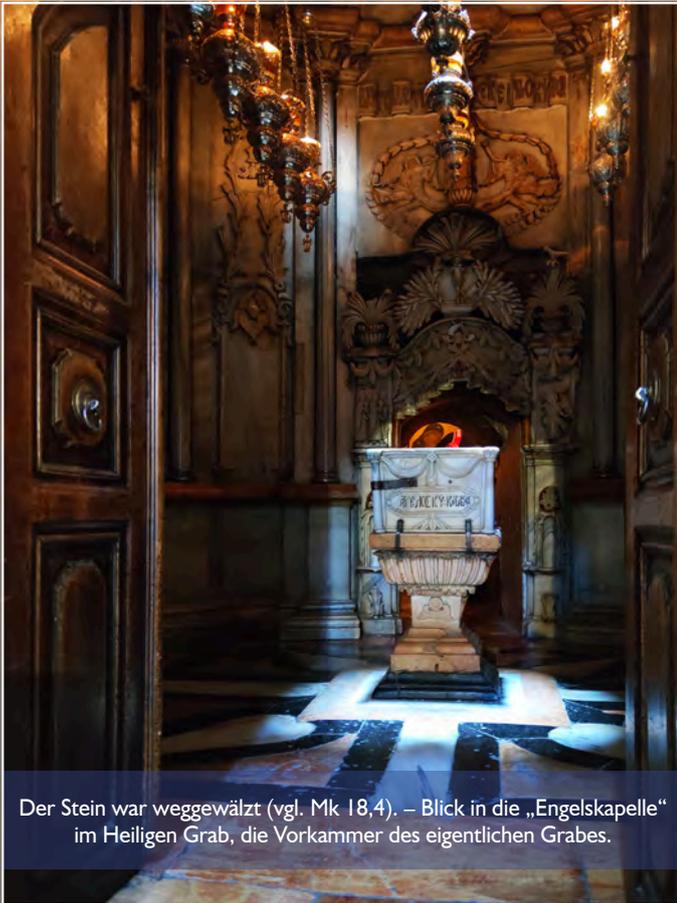
Viele Menschen kennen einen besonderen Ort, der ihnen unerwartet „die Augen geöffnet“ hat. Denn es gibt Orte oder Situationen, die es ermöglichen, in den wichtigsten Fragen des Lebens und des Glaubens weiter zu sehen und mehr zu verstehen. In der Religionsphilosophie wird eine solche Erfahrung als eine Disclosure-Erfahrung („Augenblick der Erschließung“) bezeichnet.

In meiner Geschichte war die Grabeskapelle in Jerusalem ein Ort, der mir neue Horizonte eröffnet und vielen Dingen in meinem Leben eine neue Bedeutung gegeben hat.

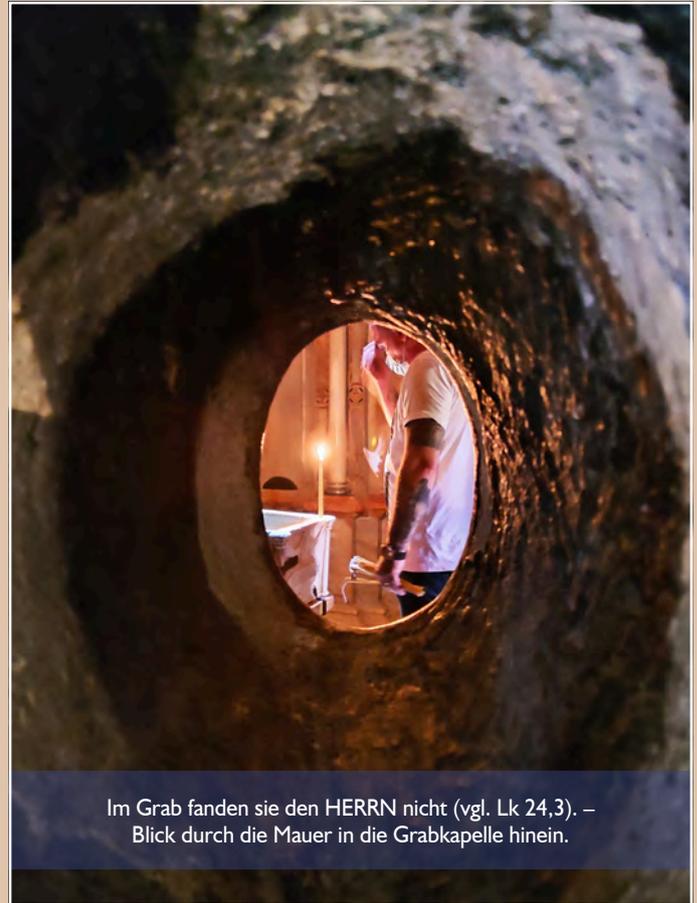
Natürlich ist das Heilige Grab in Jerusalem eine bekannte Stätte, über die es keinen Mangel an Informationen gibt, insbesondere an historischen und archäologischen. Aber erst die persönliche Erfahrung dieses heiligen Ortes offenbart seine tiefste Bedeutung im Phänomen des christlichen Glaubens. Es ist der Glaube, der dieses ein-



Efreim Stos OSB nov.



Der Stein war weggewälzt (vgl. Mk 18,4). – Blick in die „Engelskapelle“ im Heiligen Grab, die Vorkammer des eigentlichen Grabes.



Im Grab fanden sie den HERRN nicht (vgl. Lk 24,3). – Blick durch die Mauer in die Grabkapelle hinein.

*„...die Hoffnung, dass es keine Steine, Riegel oder Siegel in unserem Leben gibt, die nicht durch den Glauben an den Auferstandenen gebrochen und überwunden werden können...“*

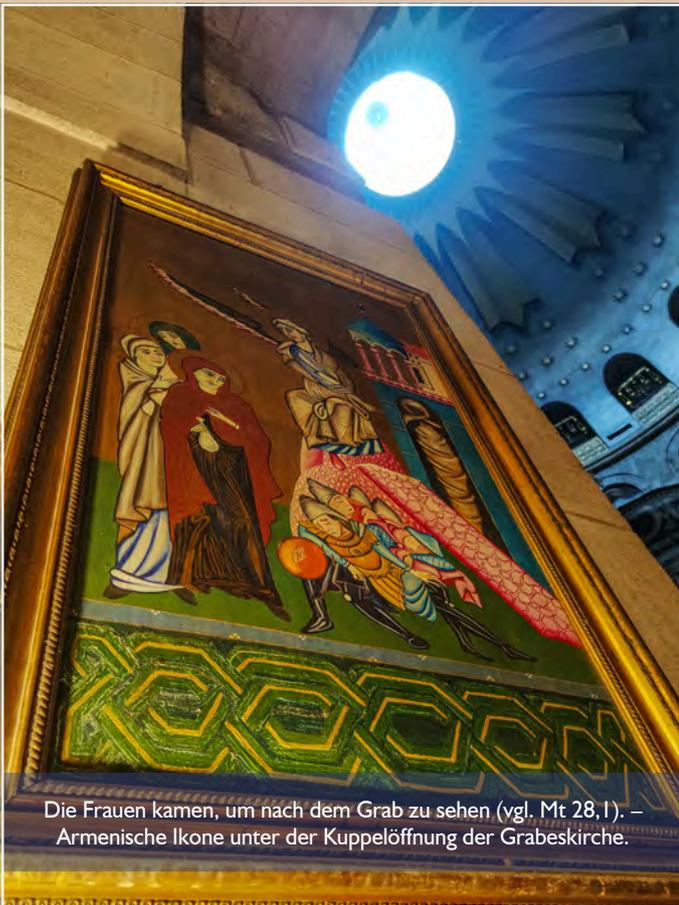
fache und kleine Gebäude zu einem einzigartigen und faszinierenden Ort macht. Ohne das Prisma des Glaubens hört das Grab Jesu in Jerusalem früher oder später auf, interessant und wichtig zu sein.

Der Glaube, der in der Grabeskirche erlebt wird, offenbart – wie an keinem anderen heiligen Ort – in sich Kategorien des Paradoxen. Die gesamte Symbolik der Grabeskapelle, insbesondere in ihrer byzantinischen und mittelalterlichen Ästhetik, provoziert Paradoxien und zeigt neue Bedeutungen vertrauter Zeichen auf.

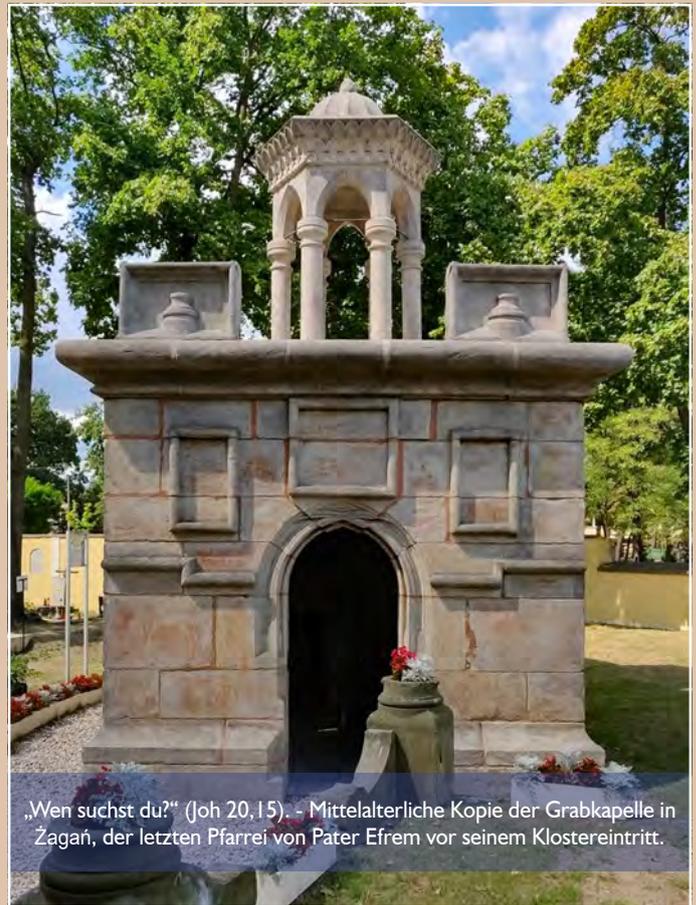
Das Grab, einst erfüllt vom Geruch der Wunden und des Leidens, von der Welt der Lebenden durch einen „großen Stein“ getrennt, verriegelt und versiegelt durch die Urteile der priesterlichen, königlichen und kaiserlichen Macht – versammelt heute nicht die Anbeter des Todes, sondern die Suchenden nach dem Gott des Lebens. Zeichen, die abschrecken und deprimieren sollten, geben heute Hoffnung, dass es keine Steine, Riegel

oder Siegel in unserem Leben gibt, die nicht durch den Glauben an den Auferstandenen gebrochen und überwunden werden können. Niemand und nichts hat eine solche Macht über uns, dass es uns die Freiheit hier auf Erden und das ewige Leben im Himmel rauben könnte.

Aber nicht nur das Gottesgrab ist in unserem Glauben ein Geheimnis des Paradoxen. Schon das Konzept von Gott ist paradox. Der vollkommene und unerschaffene Gott wird in Jesus Christus zu einem leibhaftigen Gott und ähnlich einem schwachen Menschen. Auch das Kreuz, das berühmteste Zeichen des Christentums, bedeutete früher Niederlage und Schande. Seit Golgatha bedeutet es den Sieg. Das antike Rom, die Hauptstadt eines politischen Imperiums und das Pantheon der damaligen Weltgötter, wird zur geistigen Hauptstadt der christlichen Welt. Man kann sagen, dass die wichtigsten Symbole des Christentums paradoxerweise „Kriegsbeute“ sind, denn der Glaube hat ihre Bedeutung völlig verändert.



Die Frauen kamen, um nach dem Grab zu sehen (vgl. Mt 28, 1). – Armenische Ikone unter der Kuppelöffnung der Grabeskirche.



„Wen suchst du?“ (Joh 20, 15). – Mittelalterliche Kopie der Grabkapelle in Zagañ, der letzten Pfarrei von Pater Efreim vor seinem Klostereintritt.

*„Das Heilige Grab kann an jedem Ort sein,  
an dem wir genug Glauben, Kraft und Mut haben,  
um unsere Realität mit Gottes Geist zu verändern...“*

Es sollte daher nicht überraschen, dass es ohne die Kategorie des Paradoxen schwierig ist, das schwierigste Zeichen unseres Glaubens – das Zeichen des Grabes des Herrn – und das schwierigste Geheimnis unseres Glaubens – das Geheimnis der Auferstehung – gut zu erkennen.

Aber wie der mittelalterliche Philosoph Johannes Scotus Eriugena sagt: Es gibt keinen besseren Ort als das leere Grab unseres Herrn, um „die Augen zu öffnen“ und die ganze Wahrheit des Evangeliums „zu sehen und zu glauben“. Petrus und Johannes, die am Morgen der Auferstehung zum Grab des Herrn liefen, hatten es eilig, die Wahrheit zu erfahren. Am Grab musste sich für sie erst noch entscheiden, ob die Mission Jesu wahr oder falsch war. Für sie war dies „eine Disclosure-Erfahrung“, ein Moment der Erschließung.

Jeder kennt einen besonderen Ort, der ihm unerwartet „die Augen geöffnet“ hat. Denn es gibt Orte oder Situati-

onen, die es uns ermöglichen, in den wichtigsten Fragen des Lebens und des Glaubens weiterzusehen und mehr zu verstehen. Im Geheimnis des Heiligen Grabes können wir sehen, dass wir im Christentum nicht nur zum Kalvarienberg, sondern auch zum leeren Grab kommen müssen. Kalvarienberg und das Kreuz allein sind „die halbe Erlösung“. Im Geheimnis des leeren Grabes können wir die fundamentale Botschaft des Christentums verstehen, dass die Kraft in der Schwäche vollkommen wird. Im Geheimnis des leeren Grabes können wir die optimistischste Wahrheit für den Menschen erkennen, dass das Ende des menschlichen Lebens nicht das Grab ist, sondern der Himmel!

Das Heilige Grab befindet sich in Jerusalem, aber es kann auch an jedem anderen Ort sein, an dem wir genug Glauben, Kraft und Mut haben, um unsere Realität mit Gottes Geist zu verändern und nicht das Grab und den Tod, sondern den Himmel und das Leben zu suchen.



” **Wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie fehlen wichtige Begegnungsorte und -zeiten, an denen man sich kennenlernen und austauschen kann. Es gibt in Israel trotz derzeitiger schwieriger Einreisebedingungen viele Deutsche, die hier leben und arbeiten, auch junge Familien. Unser gemeinsames Wochenende und vor allem der Gottesdienst zum Abschluß am Seeufer gab uns die Möglichkeit, die Seele zur Ruhe kommen zu lassen und Gott für das Leben hier im Land zu danken.** “

Pater Elias Pffiffi OSB, Auslandsseelsorger

## Gemeinde-Wochenende in Tabgha



**D**er Sommer ist immer auch ein Einschnitt für die deutsche Auslandsgemeinde in Jerusalem und Tel Aviv: Viele entsandte Kräfte in den Botschaften, bei Firmen und Nicht-Regierungsorganisationen kehren in die Heimat zurück, andere kommen neu ins Land. So bietet der Monat September eine gute Gelegenheit sich wiederzusehen und zugleich kennenzulernen. Daher hatten unser Pater Elias in seiner Funktion als Auslandsseelsorger und Dr. Georg Röwekamp, der Leiter des Pilgerhauses in Tabgha, vom 10.-12. September alte und neue Gemeindemitglieder für zwei Tage an den See Gennesaret eingeladen.

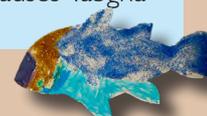
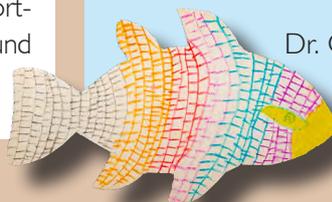
In der paradiesischen Atmosphäre des DVHLGästehauses hatten sich in den vergangenen Monaten schon mehrfach Mitglieder der deutschsprachigen Community des Landes zu erholsamen Wochenenden getroffen, die von kleinen Ausflügen in die Umgebung, Vorträgen, Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch und gemütlichen Abenden auf der Terrasse geprägt waren. Dieses Mal standen u.a. ein Besuch der neuen Ausgrabungen in Magdala und ein Vortrag von Pater Elias zu den jüdischen Herbst-Feiertagen *Rosh Hashana* (Neujahr), *Jom Kippur* (Versöhnungstag) und *Sukkot* (Laubhüttenfest) sowie deren Bezug zum Christentum und deren andersartiger Zeitrechnung auf dem Programm. Die zahlreichen Kinder setzen sich malerisch mit dem Tabgha-Mosaik auseinander und natürlich gab es als kulinarische Höhepunkte Bratwürste und Koteletts vom Grill.

Am Ende waren sich die meisten der fast 50 TeilnehmerInnen (34 Erwachsene, 15 Kinder) einig: „Wir freuen uns schon auf eine Fortsetzung.“ Und so plant das Pilgerhaus bereits ein ‚Oktoberfest‘ und ein Adventswochenende mit Mini-Weihnachtsmarkt.



” **Seit März 2020 können die Gästehäuser des DVHL keine Pilger mehr empfangen. Das stellt den Verein vor große Herausforderungen. Deshalb war es schön, dass wir das Pilgerhaus im März 2021 wieder für einheimische Gäste öffnen konnten. Und bald kam die Idee auf, auch die Deutschen, die hier leben, einzuladen. So habe wir hier gemeinsam Ostern, Pfingsten und Muttertag gefeiert. Besonders schön finde ich, wenn auch Kinderlachen zu hören ist: Das Pilgerhaus ist plötzlich ganz anders lebendig. Und der geschmückte Ölbaum vor dem Eingang gehört inzwischen schon fast zur Tradition.** “

Dr. Georg Röwekamp, Leiter des DVHL-Pilgerhauses Tabgha



# Generalsanierung der Dormitio

September 2021

**E**ndlich lärmt und staubt es! Die ersten Bauarbeiter sind in die Dormitio quasi eingezogen. Für uns Brüder sind Kirche und Kloster jetzt „Sperrzone“, abgesehen von einem Weg, der uns sicher in die Krypta führt, dem Ort unserer Liturgie. – Mit diesem Monat haben vor allem die Abrissarbeiten begonnen: Cafeteria und Eingangsbereich des Klosters und besonders der Altbauflügel der Klausur lösen sich in ihre Bestandteile auf. Es tut etwas weh, wenn alte und gewohnte Mauern und Zwischendecken fallen, zugleich kann damit die Vorfreude auf Neues wachsen. Unsere Baufirma arbeitet dabei in bewundernswerter Weise, denn der An- und Ab-

transport von Schutt bzw. Baumaterialien ist bei den engen Gassen auf dem Zion eine echte Herausforderung.

Dass die deutsche Botschafterin in Israel, Frau Dr. Susanne Wasum-Rainer, unsere Baustelle gleich in den ersten Tagen besucht hat, unterstreicht wohlthuend, dass wir auf dem Weg der Sanierung starke und verlässliche Partner an unserer Seite haben. – In dieser Freude hoffen wir auch, dass die Reisebedingungen sich so verändern, damit wir bald DVHL-Generalsekretär Dr. Matthias Vogt und Diözesanbaumeister Martin Struck (Erzbistum Köln) auf dem Zion begrüßen dürfen.



In einer ersten Abriss-Aktion wurden vor allem Deckenverkleidung und Bodenbelag in der Cafeteria entfernt. Nun werden die Fenster vergrößert und ein neuer Eingang angelegt.



Gruppenbild mit unserer Botschafterin: Wir Mönche und die Arbeiter von „Mr. Fix“, unserem Bauunternehmen, haben uns sehr über den Besuch von Frau Dr. Wasum-Rainer gefreut.



Pater Basilius berichtet der Botschafterin und Kulturattaché Richard Yamato über den Beginn der Sanierungsarbeiten.



In der Kirche überreicht Pater Simeon eine Pfeife unserer alten Orgel und erläutert das Prozedere und aktuelle Schwierigkeiten auf dem Weg zu einer neuen Orgel für die Dormitio.



Um ein Gerüst zur Untersuchung des großen Apsismosaiks errichten zu können, wurden bereits Teile der alten Chorbank entfernt.



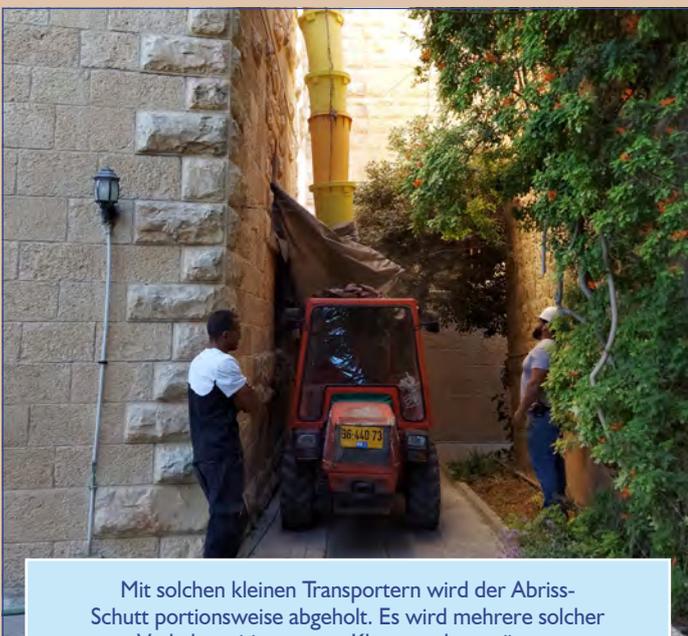
Die kunstvollen Seiten-Apsiden der Rotunde wurden mit Gips-Wänden verschlossen, um sie in der Bauphase vor Staub und Trümmern zu schützen.



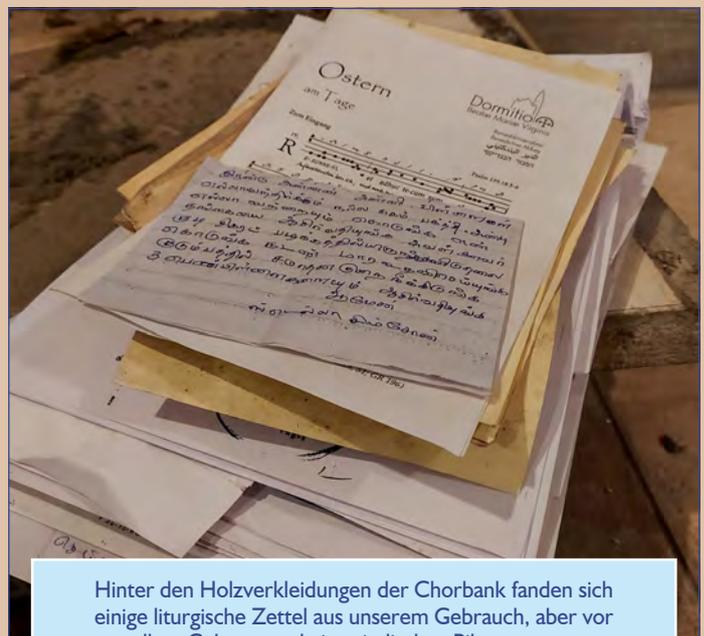
Zeitweise türmen sich in den Klausurfluren solche Bausäckchen mit Abriss-Material, bis es von den kleinen Traktoren abgeholt werden kann.



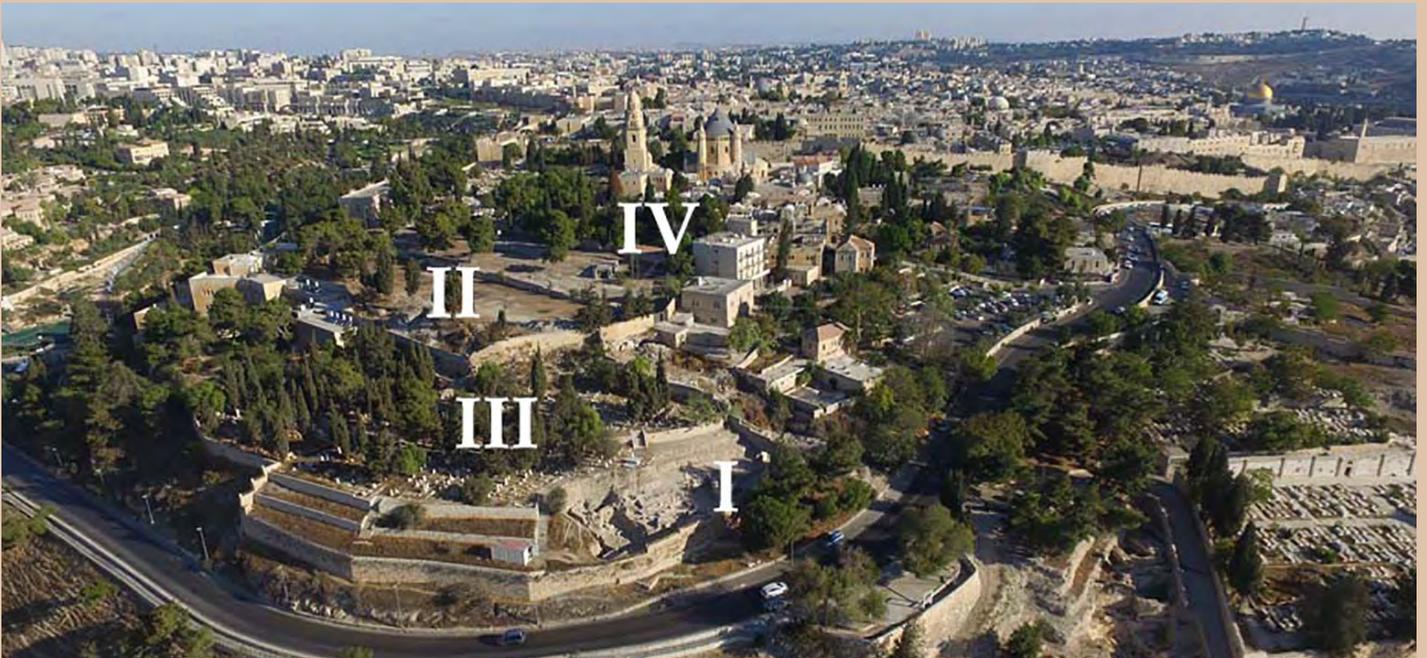
Besonders im Altbauteil der Klausur werden viele Zwischenwände und -decken abgerissen, eine mitunter mühsame, vor allem laute und staubige Arbeit.



Mit solchen kleinen Transportern wird der Abriss-Schutt portionsweise abgeholt. Es wird mehrere solcher Verladepositionen ums Kloster geben müssen.



Hinter den Holzverkleidungen der Chorbank fanden sich einige liturgische Zettel aus unserem Gebrauch, aber vor allem Gebetszettel einer indischen Pilgergruppe.



# „Ab durch die Hecke!“

## Ausgrabungen des DEI im Garten der Dormitio

Von  
**Katja Soennecken,  
 Jennifer Zimni  
 und Dieter Vieweger**

**E**in lauschiger Garten mitten in Jerusalem, ein romantischer Sonnenaufgang, kleine Kätzchen spielen unter den Bäumen – recht idyllisch, wäre da nicht dieses Quietschen der Förderbänder und das Klirren der Hacken gewesen! Dieses Jahr wurde die Ruhe im Klostergarten auf dem Berg Zion für vier Wochen mächtig gestört. Das Team vom *Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes* (DEI) war in Kooperation mit der Israelischen Antikenbehörde (IAA) auf der Suche nach der byzantinischen Stadt und der ayyubidischen Befestigung des Zionsbergs durch Nachfahren des berühmten Sultans Saladin.

Seit 2015 erforscht das DEI den Zionsberg. Nach den Grabungen

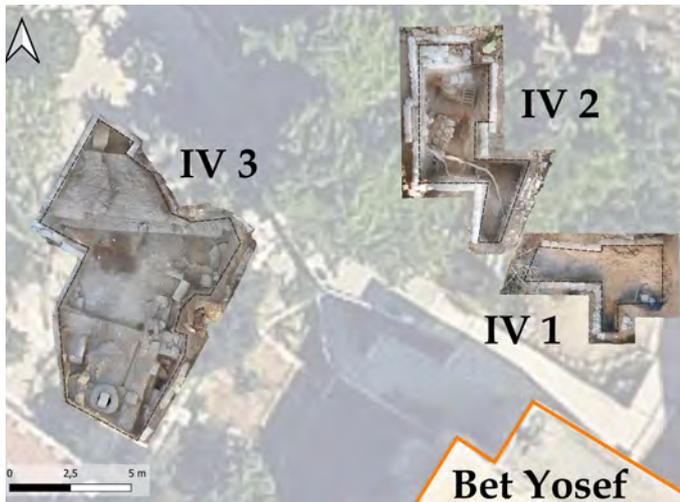
auf dem Anglikanisch-Preußischen Friedhof (Nummern I und III im Titelfoto) und im „Griechischen Garten“ (II im Foto) sollte nun ein weiteres Teil des Puzzles zur Besiedlung des Zionsbergs vom 2. Jh. v. Chr. bis in die Gegenwart gelüftet werden (IV im Foto, der Garten der Dormitio). Leider konnten in diesem Jahr aufgrund der Pandemie nur zwei der 38 Volontäre aus Deutschland und der Schweiz zur Grabung anreisen. Aber mit Hilfe lokaler Freiwilliger aus dem Volontärsprogramm der IAA, von *Aktion Sühnezeichen* und Studierenden der Hebräischen Universität konnten wir in die Tiefen des Zionsbergs vorstoßen.

Und es war spannender als erwartet – leider aber auch tiefer als erhofft. Erst nach dem Abtragen des 1,5 bis 3,5 m aufgehäuften modernen Schutts mit Fundstücken wie Plastikflaschen, einer viktorianischen Münze des Jahres 1903

sowie vielen osmanischen Pfeifenköpfen wurde nach einer Woche schließlich aus ‚Tiefbautätigkeit‘ die erhoffte Archäologie. Wir stießen auf byzantinische Wohnhäuser mit einer Zisterne und mehreren Wasserkanälen. Ein Hortfund nahe einer Innenmauer dieses Gebäudes brachte 16 byzantinische Münzen ans Tageslicht, die vermutlich vor der sassanidischen Eroberung mit



Teil des Münzenhortfundes.



Die Grabungsbereiche in Areal IV (2021), dem Dormitio-Garten.



Areal IV 3 während der Arbeit

all ihren Verwüstungen und Plünderungen in der Stadt 614 n. Chr. vergraben worden waren. Der Besitzer war nach den dramatischen Ereignissen am Anfang des 7. Jh. n. Chr. offenbar nicht mehr in der Lage, seine Ersparnisse nach der Rückeroberung der Stadt wieder an sich zu nehmen.

Aber damit nicht genug. Bei der Erweiterung eines der Ausgrabungsareale nach Norden stießen wir auf eine gewaltige Struktur, die beim ersten Anblick an den abgearbeiteten, natürlich anstehenden Felsen erinnerte. Sie entpuppte sich allerdings als eine massive, 3,20 m breite Mauer, die an der Außenseite zusätzlich auf einem vorspringenden Fundament gründete. Die monumentale Bauweise dieser Mauer übertraf die vier vom DEI in den letzten Jahren ausgegrabenen Stadtmauern auf dem Zionsfriedhof deutlich. Wir waren auf die bislang in ihrem Verlauf nicht bekannte kreuzfahrerzeitliche Ummauerung des Zionsbergs im 12. Jh. n. Chr. gestoßen. Sie umschloss das Kloster Sancta Maria in Monte Sion – das damals südlich vor der Stadtmauer lag. Der Pilger Theodoricus, der sehr wahrscheinlich 1172 n. Chr. in Jerusalem weilte, erwähnt in seinem Reisebericht den zu seinen Zeiten südlich vor den Stadtmauern

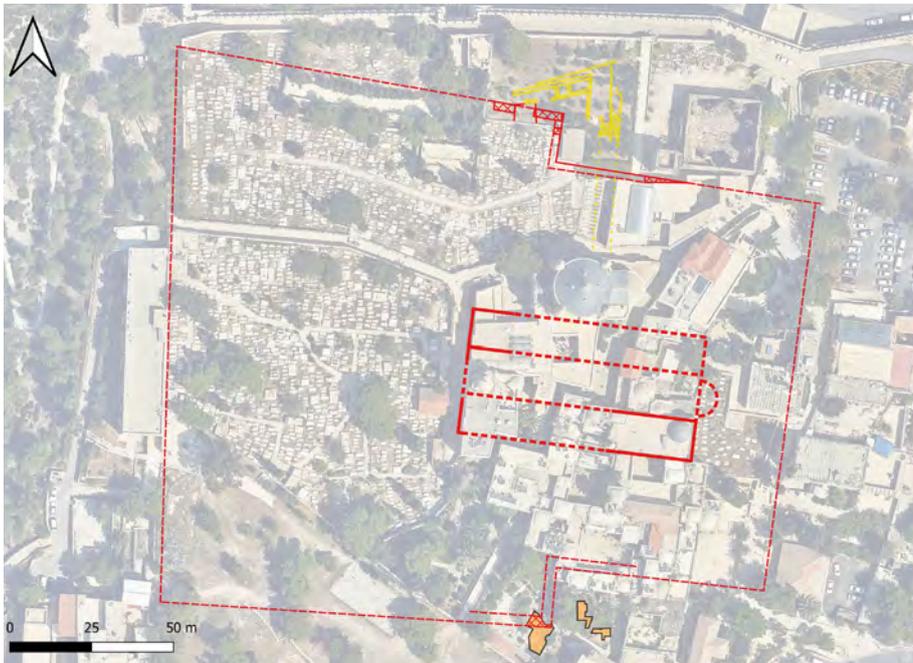
liegenden Zionsberg und die dortige Marienkirche. Sie sei mit Mauern und Türmen geschützt gewesen.

Die Gründungsgeschichte des Zionsstifts ist einer verfälschten, in ihrem Kern jedoch unverdächtigen Urkunde Papst Alexanders III. von 1179 zu entnehmen. Kurz nach der Eroberung Jerusalems 1099 n. Chr. hatte Herzog Gottfried von Bouillon die Zionskirche als lateinisches Chorherrenstift neu errichten lassen. Er verlieh der Kanonikergemeinschaft den vollen Besitz des Berges außerhalb der Stadtmauern.

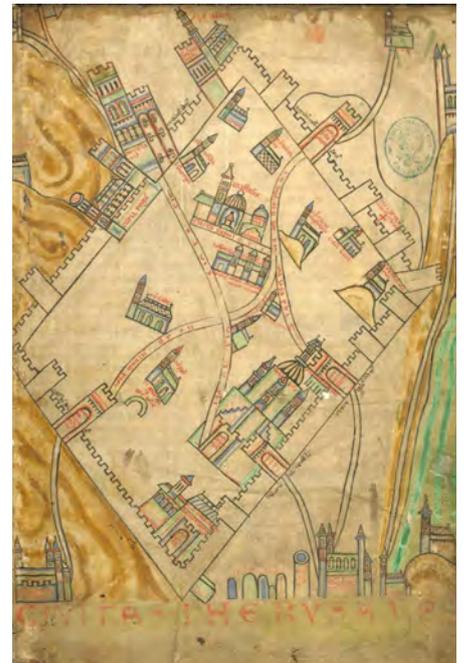
Bald flossen weitere Schenkungen ein, und bis 1179 n. Chr. hatte der in den Rang einer Abtei erhobene Konvent einen beträchtlichen Landbesitz angehäuft. Im 12. Jh. wurde auch die Basilika umfassend erneuert. Diese Arbeiten werden sich mindestens bis ins Jahr 1141 n. Chr. hingezogen haben, als auf dem Berg Zion ein großes Kirchenkonzil stattfand. Als Johannes von Würzburg dann um 1165 n. Chr. in Jerusalem weilte, war die Kirche auf dem Berg Zion bereits zu einer der beeindruckendsten in der Stadt geworden.



Areal IV 3: rot/rosa – kreuzfahrerzeitliche Befestigungsmauer; lila/blau – byzantinisches Haus (später umayyadisch überbaut)



Die befestigte Klosteranlage auf dem Zionsberg.  
Am unteren Bildrand in gelb die diesjährigen Ausgrabungen.



Cambrai-Karte von Jerusalem (12. Jh.),  
unten links, außerhalb der Stadtmauer  
die Sancta Maria in Monte Sion.

In einem Bericht über Saladins Eroberung aus dem Jahr 1187 n. Chr. wird die Abtei auf dem Berg Zion dann als eine der letzten christlichen Befestigungen erwähnt, die von den Muslimen eingenommen wurden, bevor Jerusalem selbst belagert werden konnte. Ihre herausragende topografische Lage schützte die Kirche vor der Zerstörung durch Saladin. Stattdessen wurde sie in den neuen, weiter südlich reichenden ayyubidischen Mauerring einbezogen, mit dem Saladin den Gipfel des Berges nun umschließen ließ. Als im Herbst 1218 n. Chr. Ägypten von

den christlichen Truppen während des fünften Kreuzzuges belagert wurde, zog Al-Mu‘azzam ‘Īsā, ein Neffe Saladins, dorthin, um seinem Bruder Al-Malik al-Kāmil zu unterstützen. Da Jerusalem ohne Garnisonen schutzlos zurückblieb befahl Al-Mu‘azzam ‘Īsā die Stadtmauern zu schleifen, damit sie nach der Rückkehr leichter wieder zurückzuerobert seien. 1219 n. Chr. reiste er selbst nach Jerusalem, um den Abbruch gegen den Widerstand der Bevölkerung durchzusetzen, woraufhin Frauen, Kinder und Alte aus der Stadt flohen. Vermutlich wurde

mit den Mauern auch die Marienkirche auf dem Zionsberg im Jahr 1219 n. Chr. zerstört.

Wir danken den Mönchen der Dormitio-Abtei ganz herzlich für ihre große Gastfreundschaft, ihren Humor, mit dem sie zugesehen haben, wie ihr wunderschöner Garten mit großen Erdhügeln und tiefen Löchern übersät wurde – und wir freuen uns schon auf die weiteren Ausgrabungen in den kommenden Jahren.



Förderbänder im Dormitio-Garten.



Erkundung einer byzantinischen Zisterne.



Computergestützte Archäologie.

# Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

## Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Große Teil der Bevölkerung in Israel haben nun bereits die dritte Impfung, den sogenannten Booster, erhalten. Doch weiterhin sind die Zahlen der täglich Neuinfizierten hoch – und so ist es immer noch nicht absehbar, wann Pilgern wieder die Einreise nach Israel gewährt wird. Daher stehen wir und unsere Mitarbeiter – wie so viele Andere in diesen Zeiten – weiterhin vor einer finanziell ungewissen Zukunft.

**Wenn es Ihnen/Euch möglich ist, bitten wir um Ihre/Eure finanzielle Unterstützung! Auf unserer Homepage haben wir hierfür eine sichere Möglichkeit zur Onlinespende eingerichtet. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!**



In der letzten Ausgabe des Rundbriefs hatten wir Ihnen und Euch bereits berichtet, dass unsere Behinderten- und Jugendbegegnungsstätte Beit Noah durch viele Besuche inländischer Gruppen wieder mit Leben gefüllt ist. Großen Anteil haben daran auch die freiwilligen Helfer, die

in den vergangenen Wochen zu uns gekommen sind, um durch ihren Dienst für ein Jahr ein Zeichen der Nächstenliebe zu setzen. Wir sind froh und dankbar, dass uns diese inspirierenden jungen Erwachsenen in unserer Arbeit unterstützten.

## Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

### Abtei Dormitio B.M.V.

P.O.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-330

Email der Redaktion: [rundbrief@dormitio.net](mailto:rundbrief@dormitio.net)

Redaktion: Till Magnus Steiner & Basilius Schiel OSB

## Bildrechte

- S. 1: Kloster Tabgha (Titel), Abtei Dormitio (Abtsbild)
- S. 2: Basilius Schiel OSB (beide)
- S. 3: Frieder Blickle/peace counts (oben), Basilius Schiel OSB (unten)
- S. 4: Efreim Stos OSBnov (Titel), Abtei Dormitio (Autorenfoto)
- S. 5-6: Till Magnus Steiner (3), Efreim Stos OSBnov
- S. 7: Georg Röwekamp (alle)
- S. 8: Na'el Emile/Abtei Dormitio (3), Basilius Schiel OSB (2)
- S. 9: Andrea Krogmann/KNA (4 oben), Basilius Schiel OSB (2 unten)
- S. 10-12: DEIAHL (vgl. [Website](#))
- S. 13: Kloster Tabgha